



Frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr!

NATURSCHUTZ

Entnahme von bis zu 158 Bibern pro Jahr erlaubt



Die wachsende Biberpopulation im Bundesland wird künftig reguliert. Pro Saison sollen künftig bis zu 158 Biber getötet werden dürfen.

Seite 2

KATASTROPHENSCHUTZ

Neues Krisen- und Katastrophenmanagement für OÖ



Die Landesregierung und die Einsatzorganisationen haben den Start einer Neuordnung des Krisen- und Katastrophenmanagements angekündigt.

Seite 3

JUGENDSCHUTZ

Kinderrechte-Song-Contest des Landes OÖ



Der OÖ Kinderschutzpreis Liberto wird dieses Jahr zum elften Mal vom Land gemeinsam mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft vergeben.

Seite 7

Entnahme von bis zu 158 Bibern pro Saison erlaubt

„Die Anzahl von 158 ist nicht zufällig gewählt. Hierbei handelt es sich um die maximale Zahl an Entnahmen, die den gesicherten Erhaltungszustand nicht gefährdet.“

LH-Stv. Manfred Haimbuchner

Eine neue Biberverordnung wurde beschlossen. Dadurch soll die wachsende Population künftig reguliert werden. Pro Saison sollen künftig bis zu 158 Biber getötet werden dürfen. Jahrelang hat man versucht, den



Foto: @rudiernst-stock.adobe.com

Biber wieder im Bundesland anzusiedeln – mit Erfolg: 2.500 Tiere leben hier.

Probleme für Land- und Forstwirtschaft

„Doch nicht nur die Zahl steigt, sondern auch die Anzahl der Beschwerden“, berichtet Naturschutz-Referent Landeshauptmann-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.

Denn Biber verursachen zunehmend Konflikte in der Land- und Forstwirtschaft. Besonders beim Hochwasserschutz und der Infrastruktur werden die Schäden laut Angaben der Naturschutzabteilung durch den Biber mehr – so nagen Biber etwa Gehölze an oder verursachen mit ihrem Dammbau Überschwemmungen oder Verstopfungen bei Kläranlagen oder Ableitungen.

Biber sind für ihre Dammbauten bekannt, mit denen sie Bäche aufstauen und sogar künstliche Teiche anlegen. Der Damm trägt primär dazu bei, einen Wasserstand über dem Eingang zum Wohnbau von möglichst 60 Zentimetern und einen sichernden Wasserbereich um die Burg herum zu gewährleisten.



Fernpendler/innen erhalten jetzt eine höhere Beihilfe

11.560 Pendler/innen bezogen im vergangenen Jahr die Beihilfe des Landes

Wer zwischen 25 und 49 Kilometer pendelt, erhält dann 229 statt bisher 218 Euro. Zwischen 50 und 74 Kilometer 322 statt 306 Euro, ab 75 Kilometer 442 statt 421 Euro.

Im März 2026 startet die Frist zur Beantragung

Ab März 2026 kann man beim Land die Unterstützung für

die Kosten auf dem Weg zur Arbeit im ablaufenden Jahr beantragen. Bei einer Zusage gibt's nun gleich einen doppelten Grund zur Freude: Das Land erhöht die Beihilfensätze für Auto- und Öffi-Fahrer/innen.

Personen, die regelmäßig direkt vom Hauptwohnsitz zum Arbeitsort hin- und zurückfahren, können beim Land um diese Unterstützung ansuchen, vorausgesetzt das jährliche Einkommen ist nicht höher als

„Mit der Valorisierung sorgt das Land Oberösterreich dafür, dass die Entlastung Schritt hält und die Arbeit sich auszahlt.“

LH Thomas Stelzer

35.000 Euro – für jedes Kind, für das Familienbeihilfe

bezogen bzw. Unterhalt gezahlt wird, erhöht sich die Einkommensgrenze um je 3.500 Euro.

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer: „Unsere Pendlerinnen und Pendler halten das Land am Laufen. Sie stehen früh auf, legen viele Kilometer zurück und leisten Tag für Tag einen wichtigen Beitrag für Oberösterreichs Wirtschaftskraft. Daher ist es richtig, dass wir sie in Zeiten steigender Kosten spürbar unterstützen.“

Neues Krisen- und Katastrophen-Management für Oberösterreich

Startschuss für eine umfangreiche Modernisierung. Verzahnung der Einsatzorganisationen und vereinfachte Abläufe geplant



Landesrettungs-Kdt. Reinhard Schmidt, Militär-Kdt. Bgdr Dieter Muhr, LH Mag. Thomas Stelzer, Katastrophenschutz-LRⁱⁿ Michaela Langer-Weninger, PMM, Landespolizei-Dir. Andreas Pilsl, MA, und Landesfeuerwehr-Kdt. Robert Mayer, MSc.

Foto: Land OÖ/Margot Haag

Die Landesregierung und die Einsatzorganisationen haben den Start einer umfangreichen Neuordnung des Krisen- und Katastrophenmanagements angekündigt.

- Eine einheitliche Führungsstruktur,
- ein digitales, Rund-um-die-Uhr-Landeslagezentrum,
- neue Einsatzteams innerhalb der Landesverwaltung sowie
- die Stärkung von Bezirken und Gemeinden sind die Eckpunkte der Reform.

Krisen und Katastrophen würden im Bundesland immer häufiger, intensiver und komplexer. Dazu zählen Hochwasserereignisse, Extremwetterlagen, Energieausfälle, Cyberangriffe oder geopolitische Spannungen, deren Auswirkungen auch Österreich betreffen können.

Den steigenden Anforderungen will man durch eine grundlegende Modernisierung des Managements begegnen. Ziel ist die Zusammenführung der

„Gemeinsam mit unseren Einsatzorganisationen stellen wir sicher, dass Menschen im Ernstfall schneller Hilfe bekommen. Gleichzeitig stärken wir die Bezirke und Gemeinden.“

LH Thomas Stelzer

Führungsstrukturen und die Koordinierung der beteiligten Einsatzkräfte und -organisationen.

„Wir sind sehr gut aufgestellt und haben vieles weiterentwickelt, aber jetzt ist der Zeitpunkt, an dem wir alles besser miteinander verschränken werden“, betonte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer. Der Prozess wird mit Hilfe von Steuerungsgruppen gestartet, alle Einsatzorganisationen sowie die Gemeinden und Bezirke sind eingebunden und bei Bedarf will man auch rechtliche Vorgaben anpassen.

Aufbau einer digitalen Zentrale

Eine neue zentrale Organisationseinheit soll künftig sicherstellen, dass Verantwortung und Abläufe klar geregelt sind und alle relevanten Stellen effizient zusammenarbeiten. Das digitale Landeslagezentrum als technisches und organisatorisches Herzstück soll rund um die Uhr und sieben Tage die Woche einsatzfähig sein. Dort würden künftig sämtliche relevanten Informationen und Daten in Echtzeit gesammelt, analysiert und zu einem Lagebild verarbeitet.

„Oberösterreich war im Krisen- und Katastrophenschutz stets Vorreiter. Wir haben früh einen Blackout-Plan entwickelt und sind auch in der Drohentechnologie beispielgebend.“

Katastrophenschutz-LRⁱⁿ
Michaela Langer-Weninger

Der Aufbau von professionellen Einsatzteams innerhalb der Landesverwaltung wurde als weiterer Schwerpunkt angekündigt, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Rettung, Polizei und Bundesheer im Rahmen der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten.

„Im Hintergrund soll alles im Ernstfall funktionieren und ein Rädchen ins andere greifen sowie vieles automatisiert ablaufen“, betonte Landespolizeidirektor Andreas Pilsl.

Umsetzung bis 2027

Nach einer Analysephase werden die vier eingesetzten Arbeitsgruppen im kommenden Jahr konkrete Konzepte entwickeln. 2027 sollen die politischen Beschlüsse, der Aufbau der neuen Organisationseinheit und die technische Umsetzung des Landeslagezentrums folgen.

Zu den Kosten wollte sich Landeshauptmann Stelzer nicht im Detail äußern „Wenn zusätzliche Mittel gefordert sind, werden wir sie zur Verfügung stellen.“

OÖ Ferialjobbörse: 4.000 Chancen warten

„Jede Bewerbung ist ein Schritt in Richtung Zukunft, und genau dabei wollen wir unsere Jugendlichen bestmöglich unterstützen.“

LR Christian Dörfel

Die Börse erleichtert nicht nur die Jobsuche, sondern bietet Jugendlichen auch einen einfachen und praxisnahen Einstieg in das Berufsleben. In Summe werden durch die Börse jährlich rd. 4.000 Sommer- und Nebenjobs vermittelt. Rd. 49.000 Jobs wurden bisher über die Ferialjobbörse inseriert.

Zusammenarbeit zwischen dem Land und der Wirtschaftskammer

Angesichts eines zunehmenden Fachkräftemangels in vielen Branchen wird es immer wichtiger, Berufserfahrungen bereits während der Ausbildungszeit zu ermöglichen. Genau hier setzt die Ferialjobbörse des JugendService OÖ in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer an: Sie bringt Jugendliche und Unternehmen unkompliziert und unbürokratisch zusammen und schafft damit nachhaltige Perspektiven für beide Seiten.

„Ferialjobs und Pflichtpraktika sind eine wertvolle Gelegenheit, erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. Diese praktischen Erfahrungen sind auch eine hervorragende Mög-



Jugend-LR Dr. Christian Dörfel

Foto: Land OÖ/Tina Gerstmaier

lichkeit, sich in einem Unternehmen zu beweisen und langfristige berufliche Kontakte zu

knüpfen“, betont Jugend-Landesrat Dr. Christian Dörfel. – www.ferialjobboerse.at

Rekordbudget 2026 für Infrastruktur

Das Land investiert knapp 500 Millionen Euro in Straße und Schiene

„Mit dem Infrastruktur-Budget 2026 sichern wir die Weiterentwicklung und den Erhalt von Schiene als auch Straße. Nur wenn beide Systeme konsequent ausgebaut werden, bleibt Oberösterreich ein starkes und gut erreichbares Land“, ist Landesrat Mag. Günther Steinkellner überzeugt. Seit seinem Amtsantritt ist das Öffi-Budget in Oberösterreich verdoppelt worden.

Für den öffentlichen Verkehr sind 267 Mio. Euro vorgesehen, während im Straßenbau 218 Millionen Euro eingeplant sind.

Die Gelder fließen unter anderem in die Regionalstadtbahn Linz oder das Trauner Stadtbusprojekt. Weiters wird der Stadtbusverkehr in Steyr ausgebaut. Außerdem soll der

Ausbau von Park & Ride-Anlagen vorangetrieben werden. Im Straßenbereich ist der mit Abstand größte Bereich mit

rund 105 Millionen Euro die Erhaltung der Landesstraßen, Brücken und Tunnel. Die Mittel für Brückensanierungen

steigen dabei um mehr als fünf Millionen Euro, jene für Straßensanierungen um 11,5 Millionen Euro.



Infrastruktur-LR
Mag. Günther Steinkellner.

Foto: Land OÖ/Daniel Kauder

Oberösterreich startet neue „Forschungsinitiative für Personalisierte Technische Medizin“

Sämtliche Universitäten und das Kepler-Uniklinikum kooperieren erstmals miteinander

Was von den Universitäten erforscht wird, soll so schnell als möglich im klinischen Alltag eingesetzt werden. Im Mittelpunkt steht der Einsatz modernster Technologien wie Künstliche Intelligenz, Sensorik, Telemonitoring und Robotik, um Diagnostik und Therapie stärker auf einzelne Patientinnen und Patienten zuzuschneiden.

„Durch die enge Kooperation aller Hochschulpartner machen wir Oberösterreich zu einem Schlüsselstandort für die medizinische Versorgung der Zukunft.“

LH-Stv.ⁱⁿ Christine Haberlander

Die Initiative ist auf sieben Jahre angelegt und wird mit rund drei Millionen Euro pro Jahr grundfinanziert, getragen von den beteiligten Institutionen, dem Land OÖ und der Wirtschaftskammer.

Ein Leuchtturmprojekt für die medizinische Versorgung

Ein zentrales Anliegen ist der raschere Transfer von Forschungsergebnissen in den Klinikalltag und – in weiterer Folge – in die wirtschaftliche Anwendung. „Unser Ziel ist, dass Forschung dort ankommt, wo sie hingehört – direkt bei den Patientinnen und Patienten. Das ist ein Leuchtturmprojekt für die medizinische Versorgung der Zukunft“, betont Gesundheitsreferentin Landeshauptmann-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander. Voraussetzung für



Dir. WKO Dr. Gerald Silberhumer, GF KUK Mag. Dr. Franz Harnoncourt, Univ.-Prof. Dr. Gustav Pomberger, WKO-Präs.ⁱⁿ Mag.^a Doris Hummer, LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander, Wirtschafts- und Forschungs-LR Markus Achleitner, Vizerektorin JKU Dr.ⁱⁿ Elgin Drda, Rektor JKU Univ.-Prof. Dr. Stefan Koch, Univ.-Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Lindstaedt und Präs.-FHOÖ FH-Prof. DI Dr. Michael Rabl.

Foto: Land OÖ/Charlotte Guggenberger

geförderte Projekte ist eine Zusammenarbeit mehrerer Partnerinstitutionen. Beim ersten Förderaufruf wurden 35 Projektanträge mit einem Gesamtvolumen von mehr als 24 Millionen Euro eingereicht. Über die Vergabe entscheidet Anfang 2026 eine externe Jury.

- Die JKU steuert international anerkannte Expertisen in Medizin, Life Sciences (z. B. Bioinformatik und Biophysik), Technik, KI und Mechatronik bei.
- Die IT:U bringt ihre besondere Stärken in interdisziplinärer Forschung, Medical Data Sci-

ence und Digitalisierung ein.

- Die FH OÖ leistet ihren Beitrag mit ausgewiesener Kompetenz in der Angewandten Forschung bei Medizintechnik, Life Science, Medizin- und Bioinformatik sowie KI und Digital Health.
- Das KEPLER UNIVERSITÄTSKLINIKUM sorgt für unmittelbare klinische Relevanz, patient/innennahe Forschung und eine exzellente Infrastruktur.
- Die WKOÖ ermöglicht eine frühzeitige Überführung von Forschung in die wirtschaftliche Anwendung.

Vier Schwerpunktbereiche als Motor der Innovation

Zum Start bündelt die Initiative ihre Kräfte in vier zentrale Forschungsbereichen, die zu den ausgewiesenen Stärkefeldern des Standorts zählen:

1. Biosensorik, Biosignalanalyse und Stimulation: Entwicklung neuer Sensortechnologien, Analyseverfahren und Closed-Loop-Ansätze zur Diagnostik und therapeutischen Intervention.
2. Medical Data Science: Nutzung datengetriebener Methoden, KI und Machine Learning zur medizinischen Entscheidungsunterstützung. Vorhersage von Krankheitsverläufen und Entwicklung automatisierter Modelle.
3. Telemonitoring: Innovative Versorgungsmodelle, die die klinische Betreuung durch digitale Überwachung und moderne Kommunikationstechnologien unterstützen.
4. Medizinische Mechatronik, Biomechanik und Robotik.

„Durch diese einzigartige Konstellation entsteht ein Forschungsökosystem, das Grundlagenforschung, anwendungsorientierte Forschung, klinische Praxis und wirtschaftliche Umsetzung vereint – und damit neue Maßstäbe setzt.“

Forschungs-LR Markus Achleitner

35,5 Millionen Euro für den Campus 7 der Diözese

Die Landesregierung fördert mit einem Grundsatzbeschluss die Diözese Linz mit 35,5 Millionen Euro. Diese betrifft das Campus 7-Projekt am Linzer Freinberg, die Sanierung und Erweiterung der Pädagogischen Akademie.

Gesamtkosten 105 Millionen Euro

Die Förderung des Landes wird vom Bildungs- und Sozialressort finanziert, diese wird über sieben Jahre ab dem kommenden Jahr ausgezahlt.

Die eingereichten Gesamtkosten liegen bei rund 105 Millionen Euro, geplanter Baustart für den Campus 7 ist 2027.

Mit dessen Errichtung bündelt die Diözese sieben Ausbildungs- und Forschungsstätten an einem Standort, darunter die Schulen für Sozialbetreuungsberufe – die Altenbetreuungsschule des Landes wird integriert – und die Katholische Universität. Knapp 2.000 Student/innen und 1.000 Schüler/innen sollen künftig unterrichtet werden.



Grafik: Diözese Linz/@Atelier Thomas Pucher

215 Reden an drei Tagen

Die Sitzungen des Budgetlandtags dauerten bis in die späten Abendstunden

Nach 34 Stunden und 40 Minuten konnte Landtagspräsident Max Hiegelsberger am 11. Dezember um 22:33 Uhr schließlich die Sitzung beenden. Nicht nur die zahlreichen Diskussionsbeiträge zum mit Stimmenmehrheit angenommenen Voranschlag des Landes für das Finanzjahr 2026, sondern auch zahlreiche weitere Verhandlungsgegenstände wie z. B. Rechnungshofberichte oder die Änderung des Sozialhilfegesetzes 1998 sorgten für umfangreiche Debatten.

Landtagsjahr. Der Beschluss des Budgets gehört zu den zentralen Aufgaben des Landtags. Dieser Voranschlag im Aus-

maß von beinahe zehn Milliarden Euro ist in Zahlen gegossene Politik. Die drei Tage dauernde Debatte darüber bot

den Fraktionen die Möglichkeit, eine politische Standortbestimmung vorzunehmen," betont der Landtagspräsident.

„Komplexe Zusammenhänge zu erläutern und dabei auch auf die vorhergehenden Ausführungen einzugehen, erfordert Zeit.“

LT-Präs. Max Hiegelsberger



Foto: Land 00/Lina Speningwimmer

„Diese drei Tage im Dezember sind unser Höhepunkt im

OÖ Kinderrechte-Song-Contest

Der OÖ Kinderschutzpreis Liberto wird 2026 zum elften Mal gemeinsam mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes vergeben. Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 21 Jahre – einzeln oder in Gruppen, als Sänger, Sängerinnen, Bands, Schulklassen oder Chöre. Die

Beiträge müssen selbst komponiert sein und sich inhaltlich mit den Kinderrechten befassen. Einreichfrist: 15. März 2026.

Eine unabhängige Jury – darunter junge Menschen – kürt fünf gleichwertige Siegerprojekte, diese erhalten jeweils



Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger, Preisträgerin Johanna Grillenberger und Kinder- und Jugendschutz-LR Mag. Martin Winkler.

Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

Preisträgerin 2023

Die damals 10jährige Johanna Grillenberger aus Sierning brachte es in ihrem Gewinner-Song musikalisch auf den Punkt: „Wir Kinder haben Rechte – ob du's glaubst oder nicht. Das geht an alle Menschen und Mächte: Seht mal die Welt aus uns'rer Sicht!“

- 1.500 Euro Preisgeld,
- eine Liberto-Statue,
- einen professionellen Song-
- produktions-Workshop und ein Profivideo vom Auftritt bei der Preisverleihung.

Grünes Licht für den Dark Sky Park in Grünau im Almtal

„Zu viel künstliches Licht stört den natürlichen Tag-Nacht-Rhythmus von Mensch und Tier und beeinträchtigt die Biodiversität.“

LR Stefan Kaineder

Ziel des Projekts ist es, die Lichtverschmutzung zu reduzieren, um die natürliche Nachtlandschaft zu erhalten. Davon profitieren Umwelt, Menschen und Tiere. „Es freut mich sehr, dass nun der Gemeinderat den nächsten Schritt auf dem Weg zur Zertifizierung gemacht hat“, berichtet Umwelt-Landesrat Stefan Kaineder.

Zertifizierung für 2026 geplant

Die finale Einreichung zur Zertifizierung als International Dark Sky Park ist für das kommende Jahr vorgesehen. Voraussetzung dafür ist die er-



Beim Fotografieren des Firmaments: LR Stefan Kaineder, Dr. Stefan Wallner, MSc, Universität Wien, Armin Kaspar, BSc, Abt. Umweltschutz, und Bgm. Klaus Kramesberger.

Foto: Land OÖ/Daniela Sternberger

folgreiche Umsetzung weiterer Maßnahmen, insbesondere die Ausarbeitung eines nachhaltigen Managementkonzepts.

„Ein zertifizierter Dark Sky Park kann auch den sanften Tourismus stärken und Grünau

als nachhaltiges Reiseziel positionieren“, ist Bürgermeister Klaus Kramesberger überzeugt.

„Mit dem geplanten Dark Sky Park setzen wir ein starkes Zeichen für den Umweltschutz. Gezielte Maßnahmen zur Re-

duktion der Lichtverschmutzung sind notwendig, um unsere Umwelt und Heimat zu schützen und zukünftigen Generationen einen klaren Sternhimmel zu erhalten“, betont Kaineder.